



1926-12-12

## Der Lustgarten der Marquise

Rose Silberer

Follow this and additional works at: [https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf\\_essay](https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay)



Part of the [German Literature Commons](#)

---

### BYU ScholarsArchive Citation

Silberer, Rose, "Der Lustgarten der Marquise" (1926). *Essays*. 1646.  
[https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf\\_essay/1646](https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/1646)

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact [scholarsarchive@byu.edu](mailto:scholarsarchive@byu.edu), [ellen\\_amatangelo@byu.edu](mailto:ellen_amatangelo@byu.edu).

„Der Lustgarten der Marquise.“ Neue Kokologedichte von Erwin Weill, Buchschmuck nach Originalen von Rudolf Harmich. Verlag Karl Konegen, Wien.] Wie aus einer Elfenbeindose mit Musikwerk hört man aus dem kleinen Band Clavecingedichtchen einer sarkastisch-amourösen Zeit erklingen. Kräftigere Klänge darunter gemischt — bittre Mandeln zwischen Fondants — begleiten den zierlichen Tanz von damals, der schließlich bis zur Guillotine geführt. So die Verse von Mirabeaus Tod, „dem Kaiser der Liebe“, der am Ende „verächtlich lachend in lobernde Tiefen versinkt“; oder die ersten Strophen im Buche: „Notre Dame“, „an deren Altar Jahrhunderte stehen wie sinkende Schatten“, wo aus dem hohen Portal der Erzbischof schreitet, „um noch einmal im Leben dem sterbenden Ludwig den Segen zu geben“; und in „Egalité“ „Zum Teufel mit Zweijähr und Schäfertand!“, samt der traurigen Beichte der Witwe Cayet; schwere Akkorde, die die kleine Spieldose fast zersprengen. Ihre eigentliche Melodie jedoch gilt der Komödie der Liebe. Da sind grausam-lüsterne Sätze mit einer Spitzengarnitur von tändelnden Worten geziert in den Verbriefen der Herzogin von Soubise an den Marschall Condé, und des Kardinals Richelieu an die Actrice Rêphire; da sind leichtfertig-überlegene in der Botschaft des Reiterobersten Sully an seine Gattin; da ist die lieblich-sentimentale Abschiedsepistel der Vicomtesse de Follignac an den Marquis Saint-Sauveur. Das reizende „Porzellan“ ist die besondere, charakteristische Weise des Werkchens, von drei Komponisten, Dr. Wilhelm Kienzl, Béla Lázka und Dr. Ferdinand Scherber,

schon vertont. Bittinnenfigürchen, die durch Liebe zerbrechen, sind ja alle diese Damen und ihre Kavaliere. Erwin Weiß weiß Bescheid im Glaskasten „Galantes Jahrhundert“, er holt immer neue Gestalten daraus hervor und überpudert sie mit ein bißchen Schmutz. Bildschmutz im Rokokogeschmack ist den Rokoko-  
gedichten beigegeben.

Rose Silberer.